

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

247 (18.10.1884)

Rechtspredung.

21 Karlsruhe, 17. Okt. (Oberlandesgericht.) Wer bei einer Erbverhandlung im Hinblick auf bevorstehende Erbschaftstreitigkeiten die Aufbewahrung der Wertpapiere des Nachlasses übernommen, verlegt die Pflichten des Aufbewahrers, wenn er an einen Erbennehmer auf Grund des von diesem erteilten Befehls die Papiere ausliefert; es fehlt hier an der Voraussetzung des L.-R.-S. 1960.

Die Formen der Schenkung brauchen nicht eingehalten zu werden, wenn es sich in Wirklichkeit nicht um eine Schenkung, sondern um einen gegen eine Gegenleistung ausgesprochenen Verzicht auf ein Vorzugs- oder Pfandrecht handelt. Derartige Verzichte sind an keine äußere Form gebunden.

Die materielle Beweiskraft einer Privaturkunde, d. h. die Frage nach der rechtlichen Bedeutung der Erklärung, die Frage, unter welchen Umständen, unter welchen mündlichen Vorbehalten und Modifikationen die Erklärung abgegeben wurde, wird durch die Vorschrift des § 381 C.-Pr.-O. ebensowenig betroffen, wie dadurch das Recht der Beklagten ausgeschlossen wird, den Nachweis zu führen, daß nach Aufnahme der Urkunde weitere ergänzende oder abändernde Vertragsbestimmungen vereinbart wurden.

Literatur.

Von den neuesten Artikeln der Herder'schen Verlags- handlung in Freiburg liegen uns folgende vor:

1) Geschichte der kirchlichen Armenpflege von Dr. Georg Rasinger. Gedruckt in Weisbach'scher Verlags- handlung in Freiburg. — Es ist dies ein Buch, von welchem allgemein anerkannt ist, daß es, mit seltenem Fleiße bearbeitet, ein bisher in zahllosen Schriften zerstreutes reiches Material über einen Gegenstand zusammengedrückt hat, der insbesondere in der neuesten Zeit die weitesten Kreise auf das Lebhafteste interessiert. Für einen katholischen Theologen, der dies bedeutende Thema behandelt, auf dem die Kirche unbestritten zu allen Zeiten große Leistungen aufzuweisen hat, wenn sie auch das Ideal nie erreichte und wohl auch nie erreichen konnte, welches vom christlichen Standpunkte aus als das letzte Ziel der Volkswirtschaft erscheint — jene Heiligung und Berechtigung des Eigentums, wonach dasselbe zwar individueller Besitz bleibt, aber aus freiem sittlichem Entschlusse zu Gunsten der Gesamtheit verwendet wird — liegt die Gefahr nahe, über Erscheinungen, die ihm der Natur der Sache nach nicht sympathisch sein können, ungerecht zu urteilen. So ist denn auch Rasinger, unserer Meinung nach, den Leistungen der neuen Zeit auf dem Gebiete der Armenpflege und den Einrichtungen, welche auf diesen Zweig des öffentlichen Lebens die Reformation bzw. die evangelische Kirche ausübte, nicht gerecht geworden. Nach seiner ganzen Weltanschauung ist Rasinger ein Gegner der Staats-Armenpflege. Soweit es sich dabei um prinzipielle Gegensätze handelt, wollen wir hier nicht mit ihm rechten. Wir unsererseits meinen immer noch, daß — wenn man von unerreichbaren Idealen absteht — ein verständiges Zusammenwirken der amtlichen und der freiwilligen Armenpflege erfreuliche und segensreiche Ergebnisse auf diesem weiten Felde erzielen kann, auf welchem neben den religiösen und konfessionell-kirchlichen wohl auch die ausschließlich humanitären Bestrebungen Platz finden und eine parallel laufende Wirksamkeit ausüben können. Was Rasinger selber, als das Resultat eingehender Studien und aus einem für die leidende Menschheit warm fühlenden Herzen heraus, als Grundzüge zur Organisation einer freiwilligen Gemeindefürsorge vorzuschlagen, verdient die volle Beachtung der Kreise, welchen die sociale Frage ein Gegenstand erster Betrachtung ist. Niemand, dem die Ausgestaltung dieser so wichtigen Frage am Herzen liegt, sollte sich durch die Einseitigkeit des vorliegenden

Buches abhalten lassen, es gründlich zu studieren, und das viele Gute, das es enthält, zu beherzigen.

Die gleichen Anschauungen und Grundzüge, welche in dem Werke von Rasinger niedergelegt sind, finden wir auch in einem anderen Buche vertreten, das ebenfalls dem Herder'schen Verlage angehört: 2) Aufsätze und Reden socialpolitischen Inhalts von Dr. Freiherrn von Hertling. — Hr. v. Hertling, Professor an der Universität München und Mitglied des Reichstags, ist bekanntlich ein hervorragendes Mitglied der Zentrums- partei und gilt auf dem socialpolitischen Gebiet als eine der Capacitäten, welche bei einschlägigen Verhandlungen des Reichstags als Redner in den Vordergrund treten. Zwölf größere Reden über höchst wichtige Themata sind in dem vorliegenden Buche gesammelt, gehalten in den Jahren 1878-82 über die Abänderung der Gewerbeordnung und die Gewerbegerichte, über das Zinnsystem, über die Frage der Arbeiterversicherung und die Fabrikgesetzgebung. Dazu kommen drei Aufsätze: über die socialpolitischen Verhandlungen des Reichstags und die Zentrumsfraktion, über Fr. Hitze's Kapital und Arbeit und über die Industrie am Niederrhein und ihre Arbeiter. Es scheint uns ein verständiger, auch anderen Parteien wohl zu empfehlender Gedanke, solche Ausführungen namhafter und zur Sache legitimer Parlamentarier aus der erdrückenden Fülle der Reichstags-Berichte herauszuheben und, losgelöst von der Polemik des Augenblicks, einer ruhigen und objektiven Betrachtung zugänglich zu machen. Auch wer mit den leitenden Gedanken, die in dieser Sammlung niedergelegt sind, und mit einer sehr erheblichen Anzahl, ja vielleicht der überwiegenden Mehrheit der einzelnen Ausführungen des Redners nicht einverstanden ist, wird doch Gesichtspunkte finden, die zum Nachdenken, zu reiferer Prüfung eigener und fremder Meinungen auffordern, wozu sich bei der raschen und cursivischen Lektüre der Reichstags-Berichte weder Muße noch Lust gefunden hatte.

3) Johann Terklaes Graf von Tilly von Franz Reim. 3. Auflage, vollständig neu bearbeitet von Dr. Ed. Marcour. Die wissenschaftl. Geschichtsliteratur hat die früher gäng und gebe gewesene Anschauung, wonach Tilly ein blutdürstiger und verabscheuungswürdiger Wüterich gewesen sei, längst richtig gestellt und es ist hervorzuheben, daß vorzugsweise namhafte protestantische Historiker den Mythos, welcher das Andenken des ligistischen Feldherren verunehrt, beseitigt haben. Es ist nur natürlich, daß die katholische Historiographie diese Richtungsstellung über einen Selben ihres Bekenntnisses möglich ausnützt, um dem Glorianschein, mit dem sie jene Person von jeher umgab, noch mehr Glanz zu verleihen. Die im Herder'schen Verlag erscheinende „Sammlung historischer Bildnisse“ verfolgt eine wesentlich entomologische Tendenz, somit auch die dieser Sammlung angehörende Biographie Tilly's! Daß Gustav Adolf dabei nicht nach Verdienst anerkannt wird, kann nicht Wunder nehmen.

4) An meine Kritiker und 5) Ein zweites Wort an meine Kritiker von Johannes Janssen. Neue Abdrücke der Ergänzungen und Erläuterungen zu den 3 ersten Bänden der Geschichte des deutschen Volkes, durch welche Prof. Janssen die gegen sein Werk geübte Kritik zu wiederlegen sucht.

Verschiedenes.

\*\* (Kunstkritik.) Björnson, welcher sich während des Sommers in Tirol aufgehalten hat, ist nach Paris zurückgekehrt und wird dieselbe die letzte Feile an seine neueste dramatische Arbeit anlegen. — Die Herren von Schönhan haben den Schwanz „Der Raub der Sabanerinnen“ verkauft und sollen nicht weniger als 60,000 M. für das Stück erhalten haben. — Die Differenzen, die seit einiger Zeit zwischen den Richard Wagner'schen Erben und der Firma Schott & Söhne, die das Verlagsrecht des „Parsifal“ besitzt, betreffs einer Konzertaufführung dieses Werkes schwebte, ist gütlich beigelegt worden. Die Wagner'schen Erben erkennen an, daß der Firma Schott, nach den

Abmachungen mit dem verstorbenen Meister, das Recht zu einer vollständigen Aufführung zusteht; die Verlagsfirma verzichtet hingegen freiwillig darauf, dieses Recht auszuüben, behält sich dagegen vor, den Parsifal in verkürzter Form für Konzertaufführungen zu vergeben. — Eine neue komische Oper in zwei Akten, „Foli Gilles“, der Text von Charles Monflet, die Musik von Ferdinand Brise, erzielte, wie aus Paris berichtet wird, in der Opéra comique den unbestrittensten Erfolg. Die Fabel ist im wesentlichen die bekannte von Johann, dem munteren Seifenfieder, welcher um schönen Geldes willen zu singen aufhört, traurig, ja bössartig wird, bis er den Vertrag mit dem Feinde seiner Lieber wieder bricht. Selbstverständlich ist ein Liebesabenteuer in die Handlung mit eingeflochten. — Im Berliner Opernhause hat man einen Theil der Handarbeit für die scenischen Veränderungen, Verwandlungen und Besetzungen durch eine neue eiserne Maschinerie ersetzt, die durch hydraulischen Druck bewegt wird. Die Maschinerie hat sich so gut bewährt, daß man dieselbe für die ganze Bühne anzuwenden beschloffen hat. Das Berliner Opernhaus ist dann das erste Theater in Deutschland, welches hydraulische Motoren besitzt.

— (Makart's Farbengedächtniß.) Im „Pester Lloyd“ stellt Ludwig Hevesi allerlei interessante Makart-Anekdoten zusammen. Es heißt da: „Ganz erstaunlich war das Farbengedächtniß Makart's; sein Formengedächtniß kam demselben lange nicht nach. Ich selbst erlebte einmal eine merkwürdige Probe davon, als ich vor einem Dutzend Jahre mit dem Empfehlungsbriefe eines gemeinamen Freundes zum erstenmale in sein Atelier kam. Er malte damals an seiner „Catarina Cornaro“; es war knapp nach der „Best in Florenz“. In einer Ecke des Bildes war eben eine weibliche Figur fertig geworden, in einem eigenthümlichen blau-grünen Kleide. Ich bemerkte, daß dies dieselbe Nianca sei, wie an dem Kleide der sogenannten „Bella di Tiziano“ im Palazzo Pitti zu Florenz. Er berichtete mich in ganz bescheidenem Tone, das Kleid dieser Figur sei roth, ich dürfte sie mit einer anderen verwechseln, vielleicht mit dem einer Wiederholung oder Kopie. Einige Personen, die noch anwesend waren, mischten sich in das Gespräch, man redete pro und contra, aber Makart sagte nicht viel, sondern, da er die Palette auf dem Arm und den Pinsel in der Hand hatte, mischte er im Nu ein Roth und legte es auf die Leinwand: „Das ist die Nianca, ganz genau“, sagte er. „Und die Nianca sind gepufft, immer ein Streifen so (hier mischte er bläulich einen weißlichen Ton) und einer so (diesmal einen bläulichen); und dann in der anderen Puffenreihe statt Blau dieses Roth mit violetterm Stich“ — und er setzte auch diese Farbe genau neben die andere hin. Es machte den Eindruck, als schließe ein Klavierspieler verschiedene gewünschte Töne an, wobei an ein Fehlgreifen gar nicht zu denken. Man sprach dann noch von einer Menge ähnlicher Figuren alter Meister und Makart stellte das ganze Kostüm jeder einzelnen ohne einen Augenblick des Besinnens in solchen Farbenstrichen dar, wobei er selbst die Farben der Gekleideten am Schilde anzugeben wußte. Dieses merkwürdige Konzert dauerte gewiß eine Stunde. Einer der Anwesenden fragte ihn, ob er sich denn das Detail so genau angeeignet habe. „Gewiß“, entgegnete er, „übrigens genügt mir dazu ein Blick. Und dann, wo ein Rubin hingehört, hat Tizian niemals einen Türkis gezeichnet.“

— London, 13. Okt. (Die englischen Postbehörden) haben seit kurzem eine Anzahl dreirädriger Velocipeden, als Miniatur-Gepäckwagen ausgearüstet, in Dienst gestellt. Dieselben haben, wie alle Wagen der Postverwaltung, eine hellrothe Farbe und tragen die Aufschrift „Paketpost“. Diese Tricycle-Wägelchen haben sich bereits in den vorstädtischen Distrikten, sowohl für die Einsammlung der Poststücke von den verschiedenen Expeditionen, wie für die Vertheilung von Poststücken als sehr ökonomisch und zeiterparend erwiesen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Durch Scheeren und Brandung. (Fortsetzung.)

Sie setzte sich und sah dem Treiben des Seethieres zu; dessen Kopf verschwand, tauchte dann wieder auf, das Thier kam näher zu ihr heran, sie vermeinte Thränen aus seinen Augen rinnen zu sehen, als es sie anstarrte, und sie mußte unwillkürlich an die Sage vom Seehund denken, der seinen Balg abgeworfen hatte und nun als schönes Weib am Strande lag, wo sie von einem Bauer überrascht wurde, bevor sie Zeit hatte, wieder in den Balg zurückzukehren. So lebte sie lange als die Frau des Bauern, bis sie einstmals, als dieser eine Reise unternommen und den Schlüssel in dem Rasten hatte stecken lassen, worin er bisher den Balg verborgen hielt, denselben fand. Da erwachte in ihr die Sehnsucht nach dem Meere und ihren Kindern auf dessen Grunde; sie fuhr schnell in den Balg hinein und verschwand in den Wogen. Aber auch hier hatte sie nunmehr keine Ruhe, jetzt war es wieder die Sehnsucht nach ihren Kindern auf dem Lande, die sie an stillen Tagen an die Küste trieb, wo sie hin und her schwamm, in der Hoffnung, jene vielleicht zu erblicken. War sie es vielleicht, die jetzt hier emportauchte und vielleicht glaubte, Thurid wäre eins ihrer sieben Kinder, die sie verlassen hatte? „Armer Seehund!“ seufzte sie unwillkürlich, fast ganz laut.

„D, der ist bei Gott nicht zu bedauern, eher du und ich, die wir keine Büchse haben, um ihm eine Kugel in den Leib zu jagen, oder ein Netz, ihn darin zu fangen, dann würden wir doch ein paar Schillinge für den Speck und das Fell bekommen.“

Diese Worte wurden mit heiser lachender Füstelstimme gesprochen, welche Thurid erschrecken machte, als wäre sie von einer zischenden Biber gebissen worden. Sie fühlte sich von einem unerklärlichen Grauen erfaßt, das sie nie zuvor gekannt hatte, als sie den Kopf erhob und einen häßlichen, schiefköpfigen alten Mann erblickte, der mit der Hand in den Hosentaschen neben ihr stand und, sich schüttelnd, mit listigen, kleinen rothen Augen auf sie herabblinzelte. Sie hätte sich gern erhoben und wäre entflohen, aber sie vermochte sich nicht von der Stelle zu bewegen.

Der Alte, der ihre Angst merkte, grinste und sagte: „Du bist fremd hier am Ort, wie ich merke, da du dich vor Jon auf dem Berge fürchtest. Bist du vielleicht die, welche jetzt zum Besuch beim Faktor Hansen ist?“

Hierauf mußte sie natürlich mit Ja antworten, aber dabei ver-

blieb es auch; es kam zu keinem Gespräch zwischen ihnen. Daher wurde es der Alte bald überdrüssig, auf Thurid zu schauen. Er grinste wieder, zog seine Uhr aus der Westentasche hervor, blickte auf dieselbe und lehnte Thurid den Rücken, indem er murmelte: „Der Teufel verleihe keine Zeit mit dir, sprich du nur mit dem Seehund!“

Thurid blickte ihm nach. Sein schiefer Kopf wackelte, während er ging, hin und her, und er bewegte die spitzen Ellenbogen, daß es fast ausfah, als ob er sprechen neben jemandem ging, dem er fortwährend in die Seite stieß, um ihn zur Aufmerksamkeit anzuhalten.

Doch Thurid vermochte sich nicht von dem unheimlichen Eindruck zu befreien, den der Anblick des Mannes mit den blutunterlaufenen Augen auf sie ausgeübt hatte, — etwas unheimlich Finsternes war gleichsam von ihm auf sie übergegangen, als er dort neben ihr stand und auf sie herabschaute. Sie zitterte noch bei dem bloßen Gedanken daran, nachdem er sie bereits längst verlassen und sie den Heimweg angetreten hatte.

Am Mittagstisch kam die Rede auf ihn. Da erzählte Thurid, daß er zu ihr gelangt habe, sie müsse hier am Orte fremd sein, da sie sich vor Jon auf dem Berge fürchte.

Krum lachte herzlich darüber, aber der Faktor sagte: „Hoho, du alter Keck, sie ist nicht die Erste, die außer Fassung kam, da sie dir in die Fänge gerieth, nein, wahrhaftig, sie ist nicht die Erste!“

Thurid's Neugierde war groß, und sie wurde mit eben so großer Bereitwilligkeit von Faktor Hansen befriedigt. Jon auf dem Berge, so erzählte er, sei ein Mann, der niemals so viel Mittel gehabt habe, um sich verheirathen zu können, trotzdem er sehr reich an zeitlichen Gütern sei, so daß er fast ebenso viele Grundstücke besitze als das Jahr Wochen hat. Doch stets wohne er in derselben elenden Hütte, worin er vor fünfzig Jahren angefangen hatte; damals war diese Hütte sein einziges Besitzthum gewesen. — Thurid löste sie übrigens von ihrem Kammerfenster aus sehen und sich gar nicht in derselben irren; denn es sei diejenige, bei welcher die schiefen und verdorbenen Brautweinsanker aus dem Strohe auf dem Dache hervorstekten und als Schornstein dienten.

Den Grund zu seinem Reichthum habe er dadurch gelegt, daß er feinstämmiges Söl\*) am Strande sammelte, wenn nach großem

\*) Eine eßbare Tangart.

Sturm Ebbe eintrat. Diese habe er dann während der Handelszeit im Sommer an die Bauern verkauft, in kleinen Partien, indem er sie gegen Butter eintauschte. Sie lachten und meinten, daß sie sich noch gut dabei stehen würden. Aber der, welcher zuletzt lachte, war Jon auf dem Berge; denn er hatte schlau genug berechnet, daß aus solchen kleinen Bächen gewiß einmal ein großer Fluß werden würde. Und es dauerte auch gar nicht so lange, daß sein elender Schuppen neben der Hütte voll saurer Butter, fest zusammengepreßt in Lederbälgen, hing. Und damit ist er bis auf diesen Tag fortgefahren. Der Schuppen hängt beständig voll solcher Bälge. Diese tauschen dann im Winter die Fischer gegen Fische um, aber sie nehmen dabei so wenig ihren Vorthiel in acht, daß sie auf diese Weise für jedes Pfund verschimmelter Butter wenigstens das Doppelte von dem zahlen, was es in Wirklichkeit nach gangbarem Preise werth ist.

Dann kaufte er einigemal sehr glücklich auf Strandungsaktionen, weil er Geld hatte, um sofort bezahlen zu können, und hernach verschafferte er das erkundene Braut wieder gut und verdiente viel Geld daran. So ging es weiter, bis er sich Grund und Boden kaufen konnte, zuweilen zwei Grundstücke im Jahr. „Und nun ist Jon auf dem Berge der reichste Mann im ganzen Südband, aber ein Generalskurke ist er dennoch, der alte Gauner!“ schloß der Faktor Hansen, indem er nach dem langen Erzählen durch ein Glas schäumenden Biers sich stärkte.

„Ja, das ist gewiß und wahr“, äußerte Affistent Krum. „Und wenn er zu mir in's Packhaus mit Waaren kommt, ist mein Wahlpruch ihm gegenüber stets gewesen: drei Schritt von der Wage, Jon vom Berge! Nicht näher, drei Schritt von der Wage! Und wenn ich einmal nicht anwesend bin, hoffe ich, daß Hans Hansen ebenfalls so vorsichtig ist, meinem Beispiel zu folgen. Nicht wahr, Hansemann, du schaust ihm auch freundlichst auf die Finger? — stets drei Schritt von der Wage!“

Der angeredete junge Mann, der in diesem Augenblick in ungewöhnlichem Grade rothwangig war, da er gerade den Mund voll Reiskrüte hatte, machte einen Versuch, zu lächeln, der jedoch zu einem Husten wurde, da er, um die Wahrheit zu gestehen, gar viel von der heißen Krüte in den Mund gethan hatte, — doch keineswegs, weil er besonders gierig war, sondern weil er bei Tisch die schlimme Gewohnheit angenommen hatte, niemals die Augen von Thurid zu lassen, und daher weniger acht gab, wie viel der Köffel zum Munde führte.

(Fortsetzung folgt.)

**Handel und Verkehr.**  
**Handelsberichte.**

Paris, 16. Okt. Wochenausweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 9. Oktober. Aktiva: Barbestand in Gold - 1,665,000 Fr., Barbestand in Silber - 291,000 Fr., Portefeuille + 31,108,000 Fr., Vorkäufe auf Barren + 503,000 Fr. Passiva: Banknotenuml. + 17,026,000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten + 20,175,000 Fr., Guthaben des Staates + 1,120,000 Fr. Zins- und Discontoeinträge 759,000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrath 72.47.

London, 15. Okt. Wochenausweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 9. Oktober. Totalreserve . . . 10,281,000 Pf. St., Notenumlauf . . . 25,959,000 Pf. St., Barvorrath . . . 20,489,000 Pf. St., Portefeuille . . . 21,315,000 Pf. St., Privatguthaben . . . 24,531,000 Pf. St., Staatsguthaben . . . 4,412,000 Pf. St., Notenerfasse . . . 9,465,000 Pf. St., Regierungssicherheit . . . 300,000 Pf. St.

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 35 1/2 Proz. gegen 32 1/2 Proz. in voriger Woche. - Clearinghouse-Umsatz 122 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 6 Millionen Abnahme.

(Hoppfen.) Die Vorräthe der hiesigen Produzenten, so schreibt

die in Schweningen erscheinende „Bad. Hoppfenztg.“ sind nun in anderen Händen. In letzter Zeit haben ausländische Bierbrauer noch größere Partien angekauft, und zwar zu 145-150 M. Im Ganzen wurden während der heutigen Geschäftsperiode 2298 Zentner auf der Stadtwage abgemogen. Der Durchschnittserlös beträgt ca. 120 M., es wurde deshalb dieses Jahr in hiesiger Stadt der Gesamtbetrag von ca. 276,000 M. für Hoppfen eingemommen.

Wien, 16. Okt. Weizen loco hiesiger 16.-, loco fremder 16.50, per Novbr. 15.40, per März 16.30. Roggen loco hiesiger 14.20, per Novbr. 13.90, per März 14.20. Rüböl loco mit Faß 28.-, per Oktober 27.30. Safer loco hiesiger 13.70.

Bremen, 16. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.40, per November 7.45, per Dezember 7.55, per Januar 7.65, per Februar 7.75. Steigend. Amerik. Schweinefleisch Wilcox nicht bezogen.

Paris, 16. Okt. Rüböl per Okt. 67.20, per Nov. 67.70, per Nov.-Dez. 68.-, per Jan.-April 70.-, Matt. - Spiritus per Okt. 47.20, per Jan.-April 46.70. Feste - Ruder, meiser, disp. Nr. 3, per Okt. 43.70, per Jan.-April 44.30. Feste - Mehl 9 Marken, per Okt. 45.-, per Nov. 45.60, per Nov.-Dez. 45.80, per Jan.-April 46.-, Matt. - Weizen per Okt. 21.40, per Nov. 21.40, per Nov.-Dez. 21.80, per Jan.-April 22.-, Mehl per Okt. 16.50, per Nov. 16.50, per Nov.-Dez. 16.50, per Jan.-April 16.70. Still. - Talg, disbonibel 83.-. - Wetter: bedeckt.

Antwerpen, 16. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Stimmung: Fest. Raffinirt. Type weiß, bid. 19 1/2. New-York, 15. Okt. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 3.25, Rother Winterweizen 0.85, Mais (old mixed) 64 1/2, Havanna-Ruder 4.65, Kaffee, Rio good fair 10.05, Schmalz (Wilcox) 8.-, Speck 10. Getreidefracht nach Liverpool 3 1/2. Baumwollzufuhr 38,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 3000 B., do. nach dem Continent 18,000 B.

Schiffsbewegung der Hamburger Post-Dampfer: „Bohemia“ von Hamburg am 15. Oktbr. in New-York angel. „Westphalia“ von Hamburg am 10. Oktbr. in New-York angel. „Leffing“ von New-York am 14. Oktbr. in Hamburg einget. „Saxonia“ am 11. Oktbr. in St. Thomas angel. „Allemannia“ am 9. Oktbr. von St. Thomas nach Hamburg abgega. „Argentina“ am 12. Oktbr. von Lissabon nach Hamburg weitergega. „Riofario“, rückkehrend, am 13. Oktbr. von Madeira nach Hamburg weitergega. „Paraguay“ am 10. Oktbr. von Bahia nach Hamburg abgega. „Montevideo“ am 10. Oktbr. in Bahia angel. „Hamburg“ am 11. Oktbr. von Bahia nach Hamburg abgega. „Bahia“, von Brasilien, am 15. Oktbr. Dover passirt. „Petropolis“ am 13. Oktbr. in Montevideo angel. „Wandrabm“ am 13. Oktbr. in Dueder angel. - Mitgeteilt durch die Herren K. Schmitt u. Sohn, Karlsstraße hier, Vertreter der Hamburger Post-Dampfschiffe.

**Frankfurter Kurse vom 16. Oktober 1884.**

Staatspapiere.	Schwed. 4 in Wt.	99 1/2	4 1/2 Pfälz. Nordbahn fl.	131 1/2	5 Boralberger fl.	162 1/2	3 Oldenburger Thlr.	40	127 1/2	Dollars in Gold	4.17-21
Baden 3 1/2 Obligat. fl.	Span. 4 Ausl. Rente	60 1/4	4 Pfälz. Nordbahn fl.	99 1/4	5 Gotthard III Ser. fr.	104	4 Deferr. v. 1854 fl.	250	112 1/2	20 Fr.-St.	16.15-19
" 4 " fl.	Schm. 4 1/2 Bern v. 1877 fl.	102 1/4	4 Rechte Ober- u. Unter Thlr.	193 1/4	5 IV	106	5 b. 1860 " 500	118 1/2	95 1/4	Russ. Imperials	16.71-75
" 4 " fl.	" 4 1/2 Bern 1880 fl.	101 1/4	8 1/2 Thüring. Lit. A. Thlr.	219 1/4	4 Schweiz. Central	99 1/4	4 Raab-Graber Thlr.	100	95 1/4	Sovvrens	20.29-34
Bayern 4 Obligat. M.	" Amer. 4 1/2 C. v. 1891 D.	118 1/4	5 Böhm. West-Bahn fl.	245 1/4	5 Süd-Nord. Prior. fl.	102 1/4	4 Unverzinsliche Loose pr. Stud.	230.40		Städte-Obligationen und Industrie-Aktien.	
Preussl. 4 Reichsanl. M.	" Amer. 4 C. v. 1907 D.	118 1/4	5 Gal. Kari-Ludw.-B. fl.	146 1/4	5 Def. Staatsb.-Prior. fl.	105 1/2	4 Braunsch. Thlr. 20-Loose	97.-	4	Karlsh. Thlr. v. 1879	-
Preussl. 4 1/2 Conf. M.	Egypten 4 Unit. Obligat.	60	5 Def. Franz-St.-Bahn fl.	123 1/4	3 do. I-VIII E. fr.	78	4 Def. fl. 100-Loose v. 1864	304.40	4	Karlsh. Thlr. v. 1883	100 1/4
4 1/2 Conf. M.			5 Def. Nordwest fl.	123 1/4	3 Prior. Lit. C, D1 u. D2	62 1/2	4 Deferr. Kreditloose fl. 100	304.-	4	Borsheimer " 1883	100 1/4
Sachsen 3 1/2 Rente M.	4 1/2 Deutsche R.-Bank M.	144 3/4	5 Rudolf fl.	150 1/4	5 Toscan. Central fr.	98 1/2	4 von 1853	304.-	4	Baden-Baden "	-
Witba. 4 1/2 Obl. v. 78/79 M.	4 1/2 Babilische Bank Thlr.	119 3/4	5 Eisenbahn-Prioritäten.		4 Rh. Hpp.-Vf.-Pfdb.	-	4 Ungar. Staatsloose fl. 100	217.80	4	Deidelberg "	-
4 1/2 Obl.	5 Basler Bankverein fr.	134 1/4	4 Hess. Ludw.-B. M.	101 1/4	5 Preuss. Cent.-Ob.-Cred.	-	4 Ansbacher fl. 7-Loose	29.80	4	Konstanz "	101 1/2
Deutscher 4 Goldrente fl.	4 Darmstädter Bank fl.	152 1/4	4 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 vercl. à 100 M.	114 1/2	4 Augsburg. fl. 7-Loose	27.10	4	Erlanger Spinnereio. 38.	139 1/2
" 4 1/2 Silber. fl.	4 Disc.-Komm. Thlr.	197	4 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 do " 100 M.	100 1/4	4 Freiburger fl. 15-Loose	25.-	4	Karlsh. Maschinen. do.	130
" 4 1/2 Papier. fl.	5 Frank. Bankverein Thlr.	85 1/4	4 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2	4 Raiminger fl. 7-Loose	25.-	4	Bad. Zuckerr., ohne 38.	80 1/4
" 5 Papier. v. 1881	5 Def. Kreditanstalt fl.	238 1/4	4 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2	4 Schwed. Thlr. 10-Loose	61.40	4	3 1/2 Deutsch. 388 a. 20 1/2 C.	171
Ungarn 6 Goldrente fl.	5 Rhein. Kreditbank Thlr.	111 1/4	4 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2	4 Deferr. und Sorten.		4	4 Rh. Hypoth.-Bank 50 1/2	112
" 4 1/2 Goldrente fl.	5 D. Effekt- u. Wechsel-Bk.	123 1/4	4 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2	Paris kurz fr. 100	80.90	4	Beidersee-Alkali	144
Italien 5 Rente	40 1/2 einbezahlt Thlr.	123 1/4	5 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2	Wien kurz fl. 100	166.90	4	Kreuzthaler Discont	4 1/2
Rumänien 6 Oblig. M.	4 1/2 Deidelberg-Speyer Thlr.	44 1/2	5 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2	Amsterd. kurz fl. 100	168.15	4	Reichsbank Discont	4 1/2
Russland 5 Obl. v. 1882	4 1/2 Def. Ludw.-Bahn Thlr.	111 1/4	5 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2	London kurz 1 Pf. St.	20.35	4	Franz. Bank. Discont	4 1/2
" 5 Obl. v. 1877 M.	4 1/2 Def. Ludw.-Bahn Thlr.	111 1/4	5 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2	Dutaten	9.61-65		Tendenz: -	
" 5 1/2 Orientall. R.	4 1/2 Def. Ludw.-Bahn Thlr.	111 1/4	5 Pfälz. Ludw.-B. M.	101 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2					
" 5 1/2 Conf. v. 1880 M.	3 1/2 Oberthlei.-St. Thlr.	276	5 Def. Nordw. Lit. A. fl.	86 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2					
" 4 Conf. v. 1880 M.			5 Def. Nordw. Lit. B. fl.	85 1/4	4 1/2 Def. B.-Crd.-Anst. fl.	101 1/2					

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Öffentliche Zustellungen.**

3.413.2. Nr. 5813. Waldshut. Der Landwirth F. Friedrich Kaiser, vertreten durch Rechtsanwält Warkötting hier, klagt gegen die Witwe Jakob Erdmüller's, Juliana, geb. Bögle, und deren volljährige Kinder, Maria, Eduard und Adelheid Erdmüller von Albert, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, wegen Kaufs vom 24. Juni 1881, betreffs eines Pfändigen Wohnhauses nebst Garten und 2 Vitl. Acker im Schloßgut, auf Gemarkung Hauenstein, und eines Grundstücks nebst Pflanzungen, auf Gemarkung Hochal gelegen, mit dem Antrage, die Beklagten für schuldig zu erklären, die im Grundbuche zu Hauenstein auf die erwähnten Liegenschaften eingetragenen Forderungen von 578 fl. 30 kr., in Band III Nr. 61 S. 18, und von 202 fl., in Band II Nr. 129 S. 232, streichen zu lassen, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Waldshut auf.

Samstag den 17. Januar 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Waldshut, den 13. Oktober 1884.

Meier, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

3.411.2. Nr. 11.295. Achern. Privatmann Ignaz Konrad von Achern klagt gegen den Wirth Friedolin Wörner von da, an unbekanntem Orte abwesend, aus Pacht von 4 1/2 Morgen Acker und ladet denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Achern auf.

Dienstag, den 2. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr

mit dem Antrage auf Verurtheilung desselben zur Zahlung des auf Martini 1883 verfallenen Pachtzinses von 171 M. 43 Pf.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Achern, den 13. Oktober 1884.

Großh. bad. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber: Ritzel.

3.409.2. Nr. 89.320. Heidelberg. Theodor Frank, Wirthschaftspächter auf dem Kimmelsbacherhof, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Schulz hier, klagt gegen den Wirthschaftspächter August Birn von Schierbach, s. H. an unbekanntem Orte abwesend, aus Pacht, mit dem Antrage auf Erlassung eines für vorläufig vollstreckbar zu erklärenden Urtheils dahin:

1. Der zwischen den Parteien abgeschlossene Pachtvertrag ist aufgelöst.
2. Der Beklagte ist schuldig, vom 10. September d. Js. bis zum Tage dieses Urtheils eine Conventionalstrafe von 10 M. per Tag an den Kläger zu bezahlen,

wobei bemerkt wird, daß der Beklagte sich für alle aus dem Pachtvertrage etwa entstehenden Streitigkeiten der Zuständigkeit des Großh. Amtsgerichts Heidelberg unterworfen hat, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung

des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Heidelberg auf.

Donnerstag, 27. November 1884, Vormittags 9 Uhr,

Zimmer No. 2.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Heidelberg, am 15. Oktober 1884.

Fabian, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Angebot.

3.428.1. Nr. 10.886. Kenzingen. Das Großh. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen: Die kath. Pfarrei Rinasheim besitzt auf der Gemarkung Niederhausen eine Wiese im Gewann Gismwässerung 26 Ar 39 qm, neben Josef Buselmaier von Oberhausen und der Gemarkung Rauf, bezüglich welcher ein Antrag in den Grund- und Unterpfandbüchern der Gemeinde Niederhausen nicht besteht.

Alle Diejenigen, welche an diesem Grundstück in den Grund- und Unterpfandbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stamm- oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte zu haben glauben, werden aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Wittwoch den 10. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr,

festgesetzten Termin bei diesem Gericht geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Kenzingen, den 14. Oktober 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Ruff.

Anschlags-Vertheilung.

3.433. Nr. 7500. Staufen. Das Großh. Amtsgericht Staufen hat durch Anschlags-Urtheil vom heutigen für Recht erkannt:

Das Sparcasse-Büchlein der Bezirksparafse Staufen Nr. 5011, ausgestellt am 31. Januar 1883 auf den Namen der Seraphina Thoma in Uesenfeld, über eine Einlage von 1000 Mark, wird für kraftlos erklärt.

Staufen, den 15. Oktober 1884.

Dufner, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

3.430. Nr. 3694. Philippsburg. Das Großh. Amtsgericht Philippsburg hat in Sachen des katholischen Kirchenfonds Waghäusel in Wiesental gegen unbekanntere Berechtigte unter heutigen folgendes Anschlags-Urtheil erlassen:

„Die im Aufgebote vom 11. August 1884, Nr. 2299, bezeichneten Ansprüche dritter Personen an den dort genannten Liegenschaften werden für erloschen erklärt.“

Philippsburg, den 10. Oktober 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Herzberger.

Konkursverfahren.

3.436. Nr. 7595. Emmendingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Ferdinand Desavento aus Italien, zuletzt in Graz, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Freitag den 7. November 1884, Vormittags 9 Uhr, vor

dem Großh. Amtsgericht hier selbst anberaumt. Emmendingen, den 15. Oktober 1884.

Jäger, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

3.437. Nr. 42.171. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Peter Roes in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf:

Donnerstag den 30. Oktober 1884, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht, Civil- respizial II, hier selbst anberaumt.

Mannheim, den 13. Oktober 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: F. Meier.

3.410. Nr. 16.360. Billingen. Großh. Amtsgericht Billingen hat unter heutigen beschlossen:

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bernhard Bernhard von Böhrenbach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Billingen, den 14. Oktober 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Huber.

Vermögensabsonderungen.

R.206. Nr. 9629. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Ludwig Wilhelm, Amalie, geb. Gonfer in Pörsheim, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren auf Vermögensabsonderung bei diesem Gericht erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf

Montag den 29. Dezember l. J., Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor der II. Civilkammer anberaumt.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Amann.

R.205. Nr. 9723. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Lazarus Lämle, Henriette, geb. Seligmann in Bretten, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Binz hier, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren auf Vermögensabsonderung bei dem diesseitigen Landgericht erhoben.

Zur Verhandlung ist Termin auf Dienstag den 9. Dezember l. J., Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor der ersten Civilkammer bestimmt.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Amann.

3.425. Nr. 5441. Offenburg. Die Ehefrau des Emil Leber, Karoline, geborne Lager in Oberkirch, hat durch Rechtsanwält Dr. Günzburger gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur mündlichen Verhandlung hierüber vor der Civilkammer I. b. auf

Samstag den 6. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.

Offenburg, den 15. Oktober 1884.

Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Seiffert.

3.431. Nr. 14.104. Mannheim. Die Ehefrau des Bäckers Michael Michl von Weinsheim, Dorothea, geb. Pfäflerer, wurde durch Urtheil der Civilkammer III des Großh. Landgerichts Mannheim vom 23. September 1884 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 7. Oktober 1884.

Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Schredelaker.

Entmündigungen.

3.399. Nr. 4879. Säckingen. Albertina Baumgartner ledig, 22 Jahre alt, von Säckingen, wurde durch richterlichen Beschluß vom 16. Septbr. 1883, Nr. 6292, wegen bleibender Geisteschwäche entmündigt.

Säckingen, den 6. Oktober 1884.

Großh. bad. Amtsgericht. D. B. d. f. G.:

Schupp.

3.403.1. Nr. 7432. Bühl. Die ledige, 37 Jahre alte Karoline Straub von Neufuß ist wegen bleibendem Zustande von Gemüthschwäche durch richterliches Erkenntniß vom 11. Oktober 1884, Nr. 6017, im Sinne des R.N.S. 489 entmündigt und für sie heute Konrad Fischer, Landwirth in Neufuß, als Vormund bestellt worden.

Bühl, den 14. Oktober 1884.

Großh. bad. Amtsgericht. Müller.

Erbenanweisungen.

3.73. Nr. 6005. Bühl. Großh. Amtsgericht Bühl hat unter heutigen beschlossen:

Die Witwe des im August d. J. verstorbenen Kaufmanns Nikolaus Rittermann von Neuwier, Helene, geborne Hochstahl bielefeld, bittet um Einsetzung in die Gemähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes. Einprüche gegen dieses

Gesuch sind binnen sechs Wochen

dahier zu begründen, als sonst dem Antrage stattgegeben werden wird.

Bühl, den 11. Oktober 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Boos.

3.404. Nr. 15.849. Raffatt. Die Witwe des Landwirths Franz Josef Hornung von Wuggensturm, Magdalena, geb. Kus, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht innerhal

6 Wochen Einsprachen hiergegen erfolgen.

Raffatt, den 9. Oktober 1884.

Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Schmidt.

Öffentliche Aufforderung.

3.642. Billingen. Auf Antrag der Erben und beziehungsweise deren Vertreter des W. Müller's und Wäders wurde Blesinga von Langenbach wurde zur Richtigstellung der Forderungen und Schulden der Erbmasse Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 29. Oktober 1884, Mittags 1/2 Uhr,

in das Rathhaus in Langenbach, wobei Gläubiger und Schuldner der Masse mit dem Anfügen benachrichtigt werden, ihre Forderungen, beziehungsweise Schuldforderungen an die Masse bei

dem unterzeichneten Notar entweder schriftlich vor, oder mündlich im Termin anzumelden, widrigenfalls die von den Erben gemachten Angaben nicht richtig angenommen würden.

Billingen, den 24. September 1884.

Der Notar: Dehbach.

Handelsregister-Einträge.

3.414. Nr. 15.319. Lörrach. Zu D.B. 140 des Firmenregisters, Hermann Birgin in Wyhlen, wurde eingetragen:

Gemauert ist verehelicht mit Josefine Düb; nach § 1 des Ehevertrags wirt jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft; das übrige, gegenwärtige und künftige, durch Erbschaft, Schenkung oder sonstigen unentgeltlichen Rechtstitel anfallende bewegliche und unbewegliche Vermögen sammt Schulden bleibt von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Lörrach, den 10. Oktober 1884.

Großh. bad. Amtsgericht. Laud.

3.415. Nr. 8593. St. Blasien. In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde unterm heutigen eingetragen:

Zu D.B. 14. Firma: Joh. Schmidt & Söhne.